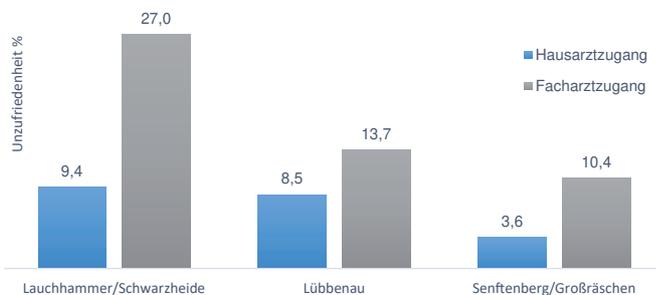


GESUNDHEITSVERSORGUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

Das Fachgebiet Gesundheitswissenschaften erforscht, wie die Bevölkerung die Gesundheitsversorgung einschätzt und neuen Versorgungsangeboten gegenübersteht

Ältere Menschen bedürfen regelmäßig einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung. Durch Verteilungsprobleme bei Haus- und Fachärzten droht allerdings eine Unterversorgung in ländlichen, dünn besiedelten Räumen. Anfang 2018 wurde eine durch das Brandenburger Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) geförderte Querschnitterhebung durchgeführt. Das Ziel war zu untersuchen, wie 50 bis 56 beziehungsweise 65 bis 71-jährige Bewohner des metropolfernen Landkreises Oberspreewald-Lausitz (OSL) den Zugang zur ambulanten ärztlichen Versorgung einschätzen.

Der Großteil der 527 Befragten (93 Prozent) zeigte sich zufrieden mit der Erreichbarkeit der Hausärzte. Dies spiegelt ein hinreichendes Angebot hausärztlicher Versorgung wider. Die weniger als 15 Minuten dauernde Anfahrt entspricht den 2018 existierenden Empfehlungen. Die fachärztliche Versorgung wurde als überwiegend zufriedenstellend empfunden (83 Prozent), obgleich regionale Defizite sichtbar wurden. Fehlten wohnortnahe Kapazitäten, insbesondere Augen- und Hautärzte, suchten Einwohner in nahen Bundesländern Fachärzte auf. Entgegen gutachterlicher Empfehlungen wurden längere Anfahrten von durchschnittlich 30 Minuten in Kauf genommen. Über Schwierigkeiten, neue Fachärzte zu finden, berichteten 26,1 Prozent der Befragten. Übereinstimmend mit anderen Studien ergaben sich bei Befragten mit Privatversicherung signifikant kürzere mittlere Wartezeiten für einen Facharzttermin. Zudem zeigte sich durchschnittlich eine um mehr als 20 Minuten verringerte Wartezeit beim Fach- oder Hausarzt der Privatversicherten gegenüber gesetzlich Versicherten. Um ärztliche Versorgung zu nutzen, maßen die Befragten dem Personennahverkehr weniger Relevanz zu. Möglicherweise liegt dies an der fehlenden Bedarfsgerechtigkeit bestehender Angebote.



Anteil der Befragten, die in den drei Niederlassungsbereichen des Landkreises OSL unzufrieden mit ihrem Haus- bzw. Facharztzugang sind (n=110)



Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Stephanie Hoffmann präsentiert die erarbeitete Studie zur ärztlichen Versorgung älterer Bürger

Bedenken zur künftigen Versorgung bezogen sich bei einem Drittel der Befragten auf ausreichende Ärzte sowie die Besetzung von Praxen auscheidender Ärzte.

Bei wachsendem Versorgungsbedarf durch Alterung der Bevölkerung werden zahlreiche Modelle bundesweit evaluiert, um Wohnortnähe sicherzustellen. Beispiele sind Angebote wie Community Nursing oder Telemedizin. Durch geschulte Pflegekräfte erbrachte, ärztlich angeordnete Leistungen im häuslichen Umfeld würden die Befragten überwiegend in Anspruch nehmen (84 Prozent), wobei nur etwa die Hälfte der Befragten Beispiele für deren Umsetzung kannte (54 Prozent). Videosprechstunden könnten künftig die Versorgung unterstützen. Etwa zwei Drittel der 50-56-Jährigen nutzten das Internet täglich und wären für eHealth-Anwendungen erreichbar.

Fachgebiet Gesundheitswissenschaften

STEPHANIE HOFFMANN

STEFANIE FISCHER

DR. ANTJE LÖFFLER

PROF. DR. JACOB SPALLEK